



Avonia-News

Newsletter der Fachgesellschaft andere Sukkulenten



02: 2009

15.02.2009

Liebe Leserinnen und Leser,

Die Zahl der Abonnenten dieses kostenlosen und für alle Interessierten offenen Mediums, der Avonia-News, ist in letzter Zeit weiter gestiegen. Grund genug für uns, die Anstrengungen weiter oben zu halten und auf der Suche nach weiteren Mitwirkenden zu sein. Dazu sind auch vielversprechende Kontakte geknüpft worden und wir hoffen, dass Sie, liebe Leser, in Zukunft davon profitieren können.

In der aktuellen Ausgabe finden Sie wieder eine Reihe von Beiträgen zu wundervoll verschiedenen Bereichen der anderen Sukkulente – wobei ich immer wieder fasziniert bin von der Vielfalt und Breite. Einer der Hauptgründe, mich mit diesen „Sukkulente“ zu befassen ist, dass Arten unterschiedlichster Gattungen und Familien ähnliche Anpassungsstrategien entwickelt haben – gezwungen durch vergleichbare Standortanforderungen. Der Sammelbegriff „Sukkulente“ vereint ja gerade die Anpassungsnotwendigkeit unter dem Begriff der Wasser speichernden Pflanzen. Dass solche und ähnliche Phänomene anziehend sind, zeigen auch die beiden Pressemeldungen. Aus verschiedenen Gründen – aber immer verbunden mit der „Neugier“ des Menschen – führt solche „Neugier“ mitunter in ökologische Probleme, die man eigentlich gar nicht vermuten sollte. Nun hoffen wir auch hier, dass letztlich die Vernunft siegt und verträgliche Lösungen gefunden werden.

Ich hoffe, Sie haben ihre „Probleme“ hinsichtlich der Überwinterung und Aufstellung der Pflanzen im Griff und können mit dieser Ausgabe neue Ideen und Anregungen sammeln, die es vielleicht gilt in der vor uns stehenden Saison auszuprobieren. Dazu viel Erfolg und einen guten Start in eine neue Blütensaison. Die Gewächshausbesitzer unter Ihnen dürften ja bereits die ersten Blüten des neuen Jahres haben, alle anderen werden wohl noch ein wenig warten müssen. Aber die Sonne meint es gut und mit den Avonia-News hoffen wir auch, die Wartezeit noch ein wenig überbrücken zu können.

Viel Spaß und – haben Sie Berichtenswertes, dann lassen Sie es uns bitte wissen – Ihr

Avonia-News-Team, i. A. Jörg Ettelt

Titelbild: *Fockea edulis*

Foto: Ulf-J. Schappmann (Weimar)



Fockea edulis mit anderen Sukkulente n am Fenster.

Fockea – eine Überraschung

Dr. Brigitte Schmidt

Nach mehr als 40 Jahren ausschließlicher Befassung mit Kakteen, neben denen lediglich eine von meiner Großmutter geerbte *Aloe mitrifomis* und ein *Pachypodium* ein eher unbeachtetes Dasein hatten, hielten nun doch weitere andere Sukkulente n bei uns Einzug. Ausschlaggebend hierfür waren einerseits das erfreuliche Anschauungsmaterial in den Bundesgärten in Schönbrunn, denen ich auch beruflich verbunden bin, und in der Züricher Sukkulente nsammlung, andererseits aber auch die regelmäßige Lektüre der AVONIA. Die Freude war groß, als bei einer Kakteenbörse der Wiener Kakteenfreunde eine kleine *Fockea edulis* käuflich zu erwerben war (Bezugsquelle der Redaktion bekannt). Meine Bedenken, ob eine solche Pflanze unter unseren bescheidenen Bedingungen überhaupt gehalten werden kann, verwarf ich, da jederzeit die Möglichkeit bestünde, die Pflanze – sollte es ihr daheim nicht gefallen – in Schönbrunn unterzubringen.



Fockea edulis mit Blüten.

Nach genauen Recherchen, welche der Neuankömmlinge mit den Kakteen im Balkonglashäuschen überwintern könnten, stellte sich die Situation im Oktober plötzlich ganz anders dar: Es gab keinen Platz mehr für sie! Also übersiedelten alle „Anderen“ in die Wohnung, wo sie auf dem westseitigen Küchenfenster genug Licht vorfinden und immer dann, wenn nicht gekocht wird, mit ca. 15° C die richtige Temperatur haben. Oft und ausgiebig zu kochen wäre ja schön, ist aber in einem kleinen Haushalt und bei Berufstätigkeit eine Illusion, so dass unsere kleinen Freunde auf dem Fensterbrett keine Hitzeschübe zu befürchten haben – oder doch? In der Adventszeit ist es in unserer Familie Tradition, möglichst viele verschiedene Kekse herzustellen, so viel Zeit muss immer sein – und Mitte Dezember zeigten sich an der Fockea plötzlich zwei Blüten. Die Blüten hielten sich eine

Woche lang und die Pflanze wirkt allgemein sehr zufrieden, sie will offenbar nicht nach Schönbrunn übersiedeln und wird selbstverständlich auch 2009 dem Keksebacken wieder beiwohnen.



Fockea edulis im Balkonhäuschen.

In Schönbrunn, wo man wusste, dass ich es auch 2008 wieder verpasst hatte, die altherwürdige blühende *Fockea capensis* zu fotografieren, war man über meine Blütenfotos sehr erstaunt (die *Fockea edulis* ist ihr ja sehr ähnlich, siehe U. EGGLI: Sukkulente(n)). Noch mehr war man erstaunt über meinen Kommentar: „Die Fotos sind nicht von hier, ich war nur in meiner Küche“. Mein geschätzter Lehrer, Herr Ing. ZECHER, dessen Schriften Sie ja kennen, hält einen Zusammenhang zwischen den Back- und den Blühaktivitäten nicht für gänzlich ausgeschlossen, verwunderlich ist nur „... dass so eine kleine Pflanze schon blüht“.



Pelargonium sidoides

Pelargonium sidoides D.C.

Jörg Ettelt

Einleitung

Eine typische, aber auch herausragende Pelargonie ist *P. sidoides*. Auf der vorigen Jahreshauptversammlung der „Fachgesellschaft andere Sukkulenten“ hatte ein Teilnehmer zahlreiche wundervolle Pelargonien aus Liebhaberaufzucht mitgebracht und zu einem geringen Entgelt zum Verkauf angeboten – eine langjährige Tradition dieser Treffen.

Unter den vielen offerierten Arten befanden sich auch mehrere schöne Pflanzen der *P. sidoides*, von denen ich welche mitnahm. Zu Hause wieder angekommen, betrachtete ich meine ergatterten Pflanzen gleich einmal intensiver und erfreute mich an den fast ständig vorhandenen Blüten. Grund genug, diese schöne und sehr nützliche Pflanze nun hier einmal genauer vorzustellen.

Charakterisierung

Die Art bildet relativ große Rhizome aus, die ich immer ein wenig aus dem Substrat heraus schauen lasse – wohl aus eher ästhetischen Gründen, denn dann vermittelt mir die Pflanze eher den Charakter einer Caudex-Pflanze. Und nur dadurch wird streng genommen eine Behandlung in einem den sukkulenten Pflanzen gewidmeten Newsletter halbwegs gerechtfertigt ...

Der Gattungsname *Pelargonium* leitet sich vom griechischen Wort „pelargos“ ab, was Storch bedeutet. Mit diesem Gattungsnamen wird auf die Eigenschaft aller Vertreter Bezug genommen, eine schmale lange Frucht auszubilden, die an einen Storchschnabel erinnert. Die Art *P. sidoides* erhielt ihren Namen von DECANDOLLE im Vergleich zu einer europäischen Pflanze namens *Sida rhombifolia*. Sie hat erstaunlich ähnliche Blätter.



Hochgestellter Caudex (Wurzel) und Blätter

An einem kurzen Stiel bzw. Stamm steht der Vegetationspunkt, aus dem zahlreiche auf langem Stiel stehende runde bis herzförmige Blätter stehen. Diese sind – wenn man genau hinschaut, sieht man es – drüsig behaart. In der Heimat kann die Art bis 50 cm hoch werden; bei mir – vielleicht auch wegen des „Wurzelhochstandes“ – legt sich die Pflanze eher nieder und erreicht dadurch kaum 25 cm Höhe.

Die Blüten stehen an langem Stiel und wie bei dieser Gattung üblich stehen immer mehrere Blüten um einen Vegetationsknoten herum. Wenn die Blüten geöffnet sind oder auch bereits verblühen, schiebt sich aus dem Knoten eine Verlängerung des Blütenstiels und nach wenigen Zentimetern entsteht der nächste Knoten, aus dem sich erneut Blüten entwickeln. Und dies geht so weiter, bis der Blütenstiel irgendwann zu lang wird, um noch vernünftig Nährstoffe zur Ausbildung von Blüten zu liefern. Auf diese Art sind bei meinen Pflanzen bei guter Ernährung schon Blütenstände von beinahe 50 cm Länge entstanden.

Die Blüten selbst sind relativ klein und dadurch, dass sie eine extrem dunkle Färbung aufweisen, auch eher unscheinbar, wenn man nicht genau hinschaut. Es handelt sich um die typische Blütenform eines Pelargoniums mit oberen und unteren Blütenblättern.

Die hier behandelte Art ist nah verwandt mit *P. reniforme*, aber die deutlich dunkelrot-violetten bis beinahe schwarzen Blüten unterscheiden die beiden Arten deutlich. *P. reniforme* blüht eher rot bis karminrot.



Die Blüte

Vorkommen

Heimat unserer Art ist ein lang gezogener schmaler Landstreifen durch Südafrika und auch Lesotho. Gewöhnlich wächst *P. sidoides* in kurzem Grasland, aber auch unter Büschen und Bäumen auf steinigem, sandigen oder lehmigen Untergründen. Ihr Vorkommen reicht von beinahe Meereshöhe bis auf 2300 m Höhe in Lesotho. Sie wird in Gebieten mit Sommerregen gefunden. Die Niederschläge variieren zwischen 200 bis 800 mm pro Jahr, es handelt sich also um recht trockene Gebiete. Sommerregen bedeutet in Südafrika November bis März, was Konsequenzen für die Haltung unter unseren Bedingungen haben sollte – siehe dazu weiter unten unter Kulturbedingungen.

Nutzung

P. sidoides wird oft als Kapland-Pelargonie bezeichnet, was aber auf viele andere Arten ebenfalls zutreffen könnte. Schon typischer ist der Zulu-Begriff Umckaloabo, welcher soviel wie „starker Husten“ bedeuten soll. Und damit haben wir den entscheidenden Hinweis auf ihre Bedeutung in der Volksmedizin und auch in der modernen Apotheke gefunden.

Zubereitungen aus der Wurzel sollen bei allen Erkrankungen der oberen Atemwege helfen. Die Wirkzusammenhänge sind heute noch nicht völlig aufgeklärt, jedoch lassen sich labormäßig antibiotische und das Immunsystem stärkende Eigenschaften nachweisen. Die meisten Atemwegserkrankungen sind jedoch durch Viren bedingt und es ist nicht klar, inwieweit dann der Extrakt dieser Pflanzenwurzel wirklich wirksam ist. Die Wurzel enthält auf alle Fälle Cumarine, Polysterole und Gerbstoffe, wohl auch einige ätherische Öle. Cumarin ist ein nicht unproblematischer Stoff, der die Blutgerinnung stören kann und auch die Leber negativ beeinflusst. Von Selbstversuchen ist daher dringend abzuraten!

Kultur

Wie bereits oben angedeutet, sollte diese Art ein Winterwachser sein. Tatsächlich werden die meisten Blüten im Spätsommer und Herbst beginnend ausgebildet. Und die Art kann bei uns auch immergrün gezogen werden.

Ich jedoch habe diese Art „umgestellt“. Sie steht mit vielen meiner anderen Pflanzen trocken im dunklen Keller, wird im Frühjahr wieder ausgeräumt und dann in Trieb gebracht. Der dicke „Caudex“ – ich meine die gut entwickelten dicken rhizomartigen Wurzeln – helfen dabei. Handelt es sich doch dabei um eine Anpassung einerseits an trockene Standorte und andererseits an das Grasland, das gelegentlich Feuer erlebt. Die oberirdischen Triebe sterben ab, der Wurzelstock überlebt und treibt neu aus. Diesen Effekt nutze ich für meine Kulturbedingungen.

Die Pflanze treibt im Frühjahr problemlos aus und beginnt bei mir spätestens Mitte des Sommers Blüten zu treiben. Diese halten dann bis zum Einräumen. Auf ein Abbrennen verzichte ich ...

Die Pflanze verträgt problemlos vollen Sonnenschein, wird regelmäßig gegossen, steht jedoch in relativ durchlässigem Substrat, damit übermäßiges Wasser sofort ablaufen kann. Ich düngte regelmäßig mit unterschiedlichsten Mitteln – von homöopathischen Mitteln bis zu modernen Düngern. Im Winter steht die Pflanze praktisch völlig trocken.

Eine Vermehrung aus Samen wie auch aus Stecklingen soll möglich sein, jedoch besitze ich darin keinerlei Erfahrung. Vielleicht kann dazu ein Pflanzenfreund hier berichten, es wäre eine schöne Ergänzung.





Bild 1 Die Pflanze auf dem Bild ist eine verbesserte Gartenform, eine Selektion der *Echeveria nodulosa* (BAK)

Echeveria nodulosa (BAK)

Dr. Volker Dornig

Echeveria nodulosa ist eine robuste und pflegeleichte Pflanze, die sich leicht aus Stecklingen vermehren lässt. Seitentriebe für Stecklinge erscheinen aber nicht allzu häufig, d. h. man muss dazu die Mutterpflanze köpfen. Den abgeschnittenen oberen Teil kann man problemlos in einem Sand-Kies-Gemisch bewurzeln und aus dem verbleibenden Unterteil treiben dann einige wenige neue Sprosse aus, die man später ebenfalls abtrennen und bewurzeln kann. Nach dem Abschneiden bilden sich oft Luftwurzeln, die später nach dem Eintopfen ins Endsubstrat in Saugwurzeln umfunktionierte werden.

Ein Nachteil dieser Pflanze ist, dass sie mit zunehmendem Alter von unten verkahlt. Sie wirft vor allem im Winter oder bei zu trockenem Stand die untersten Blätter ab, so dass lange kahle Stängel verbleiben und die Blätter sich nur noch oben in einer Rosette vereinen. Dies zeigt das Bild 1. Man muss also ständig verjüngen.

Die Normalform von *Echeveria nodulosa* ist im Bild 2 gezeigt. Hier laufen die Blätter lanzettlich-spatelig, mehr spitz und weniger breit aus, ebenfalls mit asymmetrischen, weniger ausgeprägten Streifenmustern gezeichnet.

Insgesamt eine schöne Pflanze, die sich sowohl fürs Gewächshaus als auch für den sommerlichen Freiaufenthalt, im Winter dagegen fürs Fensterbrett oder den Wintergarten eignet. Das Substrat sollte recht mager sein, auch die Bewässerung nicht zu reichlich erfolgen. Dann wachsen die Pflanzen nicht zu schnell in die Höhe und entwickeln schön kräftig gefärbte Blätter, die den besonderen Schmuck dieser Pflanze ausmachen.



Bild 2 Diese Normalform von *Echeveria nodulosa* (BAK) ist bescheidener in ihrem äußeren Erscheinungsbild als die im vorherigen Bild dargestellte Pflanze, dafür aber wesentlich produktiver hinsichtlich der Erzeugung von für Stecklinge geeignete Neutrieben. Die Pflanze wächst dadurch buschartig mit zehn bis fünfzehn etwa 20 bis 30 cm hohen Stängeln. Diese sind im unteren Bereich meist blattlos, so dass die Blätter nur im oberen Drittel vorhanden sind.

Mein kleiner Freund im Garten!

von Volker Dornig



In diesem Jahr haben wir endlich mal wieder einen „richtigen Winter“. So sagten meine Gartenfreunde. In den vorigen Jahren waren die Winter meistens recht mild, die Heizungskosten für unsere Außenanlagen wie Gewächshäuser usw. dadurch moderat und für die Finanzen des Sukkulente[n]liebhabers erträglich. In diesem Jahr gab es aber schon zweistellige Minusgrade und da wird es wohl erheblich teurer.

Als ich auf meinen täglichen Kontrollgängen den Garten aufsuchte, fiel mir ein kleines braunes Vögelchen auf, das im Gebüsch meiner den kalten Ostwind abschirmenden drei Meter hohen Ligusterhecke herumhuschte. Als ich genauer hinsah, erkannte ich ein Rotkehlchen, das mich aufmerksam beäugte. Weil so ein grimmiger Frost herrschte und so viel Schnee alles

bedeckte, dachte ich mir: „Du Kleines hast bestimmt mächtigen Hunger“. So holte ich eine Walnuss heraus und zerbröselte sie. Es war direkt berührend, wie sich dieses kleine Tier über die Krümel hermachte. So spielte es sich in den nächsten Tagen immer wieder ab.

Das Vögelchen wartete regelrecht auf mein Erscheinen und was das Besondere war, es folgte mir sogar in das Gewächshaus hinein, setzte sich nur 30 cm von meiner Hand entfernt hin und wartete, bis ich die nächste Nuss geknackt und zerkleinert hatte. So gelang mir auch die obige Aufnahme.

Es hat sich übrigens weit eingebürgert, dass die Gartenfreunde hier in unserer Kleingartenanlage Vogelfutterhäuschen aufgestellt haben und mit entsprechendem Vogelfutter versehen. Das ist ja heutzutage in jedem Gartencenter recht preiswert zu haben.

Autor und Foto: Volker Dornig, Hermann-Fahlke-Str. 31, 06766 Wolfen

Aus der Presse

Naturparadies Galapagos in der Öko-Krise
Tourismusboom gefährdet Artenvielfalt bei Tieren und Pflanzen

Madrid (pte/17.01.2009/06:15) - Auf der Inselgruppe Galapagos zeichnet sich eine sozio-ökologische Krise ab, warnen Ökologen der Universidad Autonoma de Madrid <http://www.uam.es>. Der Tourismus, von dem die Inselbewohner abhängen, bewirke nicht nur die Verschwendung natürlicher Ressourcen vor Ort und verstärkte Zuwanderung, sondern ziehe auch das Eindringen neuer Tier- und Pflanzenarten nach sich, die das Gleichgewicht der Insel gefährden. Eine nachhaltige Entwicklung des Archipels benötige umfassende Konzepte und mehr soziale Stabilität auf der Insel, so das Resümee der im Fachmagazin Ecology and Society <http://www.ecologyandsociety.org> veröffentlichten Analyse.

Die Inselgruppe Galapagos im Pazifischen Ozean wurde 1535 zufällig von Spaniern entdeckt. Als eines der wenigen Gebiete der Erde besaß sie keine menschlichen Ureinwohner und verfügt aus diesem Grund über einen außerordentlichen Artenreichtum an Tierarten. Berühmtheit erhielt Galapagos durch Charles Darwin, der hier wichtige Anstöße für seine Evolutionstheorie erhielt. Die heute rund 20.000 Inselbewohner werden jährlich mehr, besonders durch die Zuwanderung aus Ecuador, zu dessen Territorium die Galapagos seit 1832 gehört. Die Hälfte der Einwohner ist im Tourismus tätig und versorgt die bereits über 130.000 Besucher, die jährlich nach Galapagos kommen.

Die für den Tourismus notwendige Zuwanderung bringe jedoch zahlreiche Probleme auf Galapagos, so Studienleiter José Gonzalez. „Trotz verbesserter Quarantänesysteme gibt es heute schon fast 500 eingeschleppte Tierarten auf Galapagos, das sind um fast 200 mehr als noch vor zehn Jahren. Diese nehmen schnell das umliegende Land in Besitz und dringen auch in geschützte Gebiete ein. Zudem gefährden Landwirtschaft und Rinderzucht die Art-erhaltung und Nachhaltigkeit“, betont Studienleiter José Gonzalez. Auch die Zahl neuer Pflanzenarten übertreffe bereits die der ursprünglich einheimischen Pflanzen und bedrohe besonders die labilen Ökosysteme in den feuchteren Höhenregionen des Archipels.

An Naturschutzmaßnahmen fehlt es der Insel nicht. Das jährliche staatliche Budget der Nationalparks beträgt derzeit zehn Mio. US-Dollar, die externe Unterstützung von Naturprojekten liegt noch darüber. „Doch zusätzliches Geld alleine bringt trotz der großen Probleme noch keine Lösung“, so Gonzalez. Gelöst werden müsse zuerst die soziale Krise der Inselgruppe. Bisweilen in Gewaltszenen ausartende Fischerstreiks sowie die Unstimmigkeiten der hier ansässigen Institutionen untereinander und mit der Bevölkerung nehmen zu. Wichtige Positionen wie die der Nationalparkleitung seien 2002 elfmal gewechselt worden, was das Vertrauen der Unterstützer sinken lasse. „Ein langfristiges Konzept muss die Bevölkerung bei Entscheidungen und Planung einbinden und die besiedelten Zonen berücksichtigen.“ Darüber hinaus fordert der spanische Ökologe verstärkte Bemühungen für transdisziplinäre Wissenschaft.

Tequila-Boom verursacht ökologische Krise
Negative Folgen für soziale Strukturen und Umwelt in Mexiko

Guadalajara (pte/14.01.2009/06:05) - Die weltweit steigende Nachfrage nach Tequila beschert den mexikanischen Anbauregionen eine ökologische und soziale Krise. Das ergibt eine Studie der New North Carolina State University <http://www.ncsu.edu>, die den mit dem Boom verbundenen Wandel der Produktionsstrukturen problematisiert. Neben einer Aus-

laugung der Böden schaffen diese auch soziale Probleme. Damit sei bewiesen, dass eine Herkunftsbezeichnung eines Produkts allein nicht dessen soziale oder ökologische Nachhaltigkeit garantiere, so die Studienautorin Sarah BOWEN.



Tequila wird ausschließlich aus der blauen Weber-Agave hergestellt, die frühestens nach sechs Jahren geerntet werden kann. Das Innere der Agave wird in Öfen unter Dampf gegart, zerkleinert und gepresst, bevor der erhaltene Sirup weiterverarbeitet und destilliert wird. Weltweite Bestimmungen der Herkunftsbezeichnung sichern, dass Anbau und Verarbeitung der Agave nur im mexikanischen Bundesstaat Jalisco und in vier anderen Regionen des Landes geschehen darf. Die Markenbildung hatte Erfolg: Seit 1994 boomt die Tequilaindustrie und vervierfachte bis 2007 die Produktion auf derzeit rund 300 Mio. Liter pro Jahr.

Kaum beachtet werden bisher jedoch die negativen Folgen dieser explodierenden Nachfrage. Die Industrie lässt sich nicht mehr von unabhängigen Bauern beliefern, sondern betreibt nun in großem Stil eigene Agavenpflanzungen auf neu geschaffenen Böden. "Diese Flächen waren zuvor meist tropische Wälder oder Laubwälder, in regenreichen Gebieten", betont Studien-

Mitautorin Ana VALENZUELA, Ethnologin an der Universität Guadalajara <http://www.udg.mx> im presstext-Interview. Der intensive Agavenanbau und der Einsatz von Herbiziden laugen den Boden aus. Das geschehe auch bei schon zuvor landwirtschaftlich genutzten Flächen, da eine Rotation der Bepflanzung, die Belassung nötiger Zwischenzonen sowie eine Bodenbedeckung fehle.

Seit dieser Produktionsumstellung kam es zu großen Unregelmäßigkeiten in der Versorgung sowie im Preis der Agaven. BOWEN und VALENZUELA zeigten, dass hinter diesen Entwicklungen neben der langen notwendigen Wachstumszeit auch der Befall der Agaven mit Schädlingen und Krankheiten stehen. „Denn gleichzeitig gingen auch traditionelle Praktiken der Bauern wie etwa das Zurückschneiden der Agavenpflanze zur Reduktion der Schädlinge verloren. Die Industrie versucht, sie durch Pestizide und andere Chemikalien in den Griff zu bekommen“, erklärt VALENZUELA. Die Industrie wie auch die mexikanischen Behörden hätten bisher kaum auf die Forschungsergebnisse reagiert, so die mexikanische Tequila-Expertin.

BOWEN weist auf die sozialen Konsequenzen des Wandels hin. "Damit untergräbt die Tequila-Produktion heute die soziale, auf Agavenanbau beruhende Verankerung der Region. Sie drängt dadurch unabhängige Agavenfarmer und Arbeiter ins Abseits." Normen zur Herkunftsbezeichnungen alleine würden somit kaum zum Erhalt der traditionellen Produktion von Tequila beitragen. „Das wird besonders im Amatitán-Tequila-Tal deutlich, in dem seit 400 Jahren Tequila erzeugt wird. Die sozialen und ökologischen Ressourcen sind hier bedroht“, so die Studienautorin.

Rätzel-Ecke

Auflösung Teil 4

Es gab ein paar Unsicherheiten! Hier die Auflösung des Bilderrätsels aus Avonia-News Ausgabe 9 des Jahres 2008:

Abbildung 1 zeigte *Pleiospilos bolusii*. Dieser Vertreter der lebenden Steine kann sich mittels seiner Oberflächenfärbung und Struktur perfekt tarnen.

Abbildung 2 zeigte *Ruschia perfoliata* – nicht nur diese Art hat wundervolle Blattpaare im Neutrieb, die man genau betrachten sollte.

Abbildung 3 zeigt die typisch sich ablösende Rinde von *Cyphostemma juttae*. Das ist eine skurrile Pflanze mit riesigen Blättern, die in der Trockenzeit abgeworfen werden. Die eindrucksvollen Stämme haben einen nicht mehr zu umfassenden Durchmesser.

Zu den neuen Bildern:



Abb. 5a



Abb. 5b



Abb. 5c

Abb. 1: Gesucht und weit verbreitet in den Sammlungen zu findende Art – ganz typisch mit ihren Blättern, die das Licht wie ein Schacht von oben in die Pflanzen leiten.

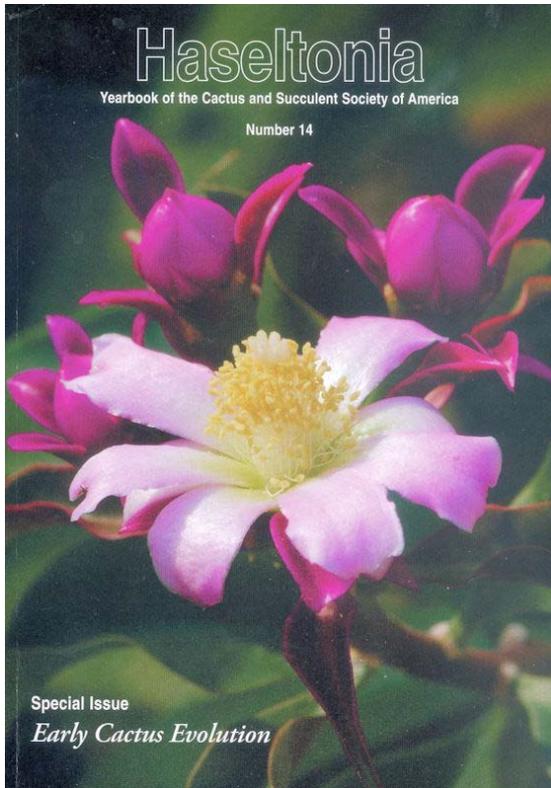
Abb. 2: Ich denke, diese Art wird von vielen sofort identifiziert. Typische Merkmale, die kaum Zweifel lassen.

Abb. 3: Der Neutrieb der Pflanze, deren Gattung gesucht ist – bei mir steht sie ohne Artnamen.

Na dann, viel Spaß beim Rätseln!

Ihr Jörg Ettelt

Literaturbesprechungen



Haseltonia No. 14 / 2008 – Special Issue: Early Cactus Evolution

NYFFELER, R.; EGLI, U.; OGBURN, M; EDWARDS, E. (2008): Variations on a theme: Repeated evolution of succulent life forms in the Portulacineae (Caryophyllales). *Haseltonia* **14**: 26 – 36.

Diese Spezialausgabe – in fortlaufender Folge dieser von der amerikanischen Kakteen- und Sukkulentengesellschaft etwa jährlich publizierten Sonderreihe – widmet sich überwiegend dem Thema der frühen Evolution der Kakteen. Daher sind in dieser immerhin wieder 202 Seiten umfassenden Ausgabe nur wenige Beiträge den anderen Sukkulente gewidmet. Der hier zu besprechende Beitrag befasst sich mit Beispielen paralleler Adaptation an vergleichbare Umweltbedingungen – und damit der Herausbildung ähnlicher oder auch vergleichbarer Überlebensstrategien verschiedenster Pflanzenfamilien. Es wird sich dabei auf Familien und Gattungen begrenzt, die in der Pflanzenwelt in der Subordnung der

Portulacineae vereint sind und daher einigermaßen verwandt sind. Es werden Anpassungsstrategien der Gattungen *Basella* (Basellaceae); *Ceraria* und *Didieria* (Didieraceae); *Talinum*, *Portulaca*, *Grahamia* und *Anacampseros* (alle Portulacaceae) mit ausgewählten Kakteen-gattungen verglichen.

WILDER, B. T.; FELGER, R. S.; ROMBERO-MORALES, H. (2008): Succulent Plant Diversity of the Sonoran Islands, Gulf of California, Mexico. *Haseltonia* **14**: 127 – 160.

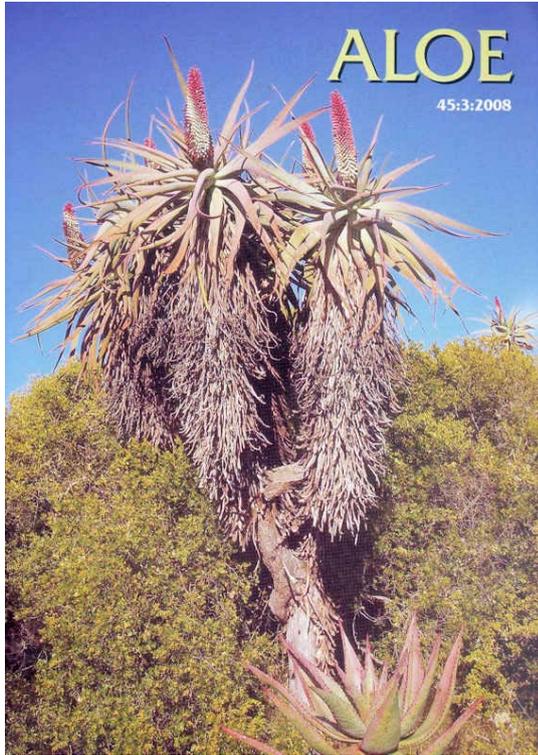
Die im Golf von Kalifornien gelegenen größeren und kleineren Inseln werden hinsichtlich der Bedingungen für die Flora charakterisiert, hinsichtlich des Vorkommens sukkulenter Pflanzen untersucht und die Vertreter detailliert vorgestellt. Es wurden 62 Arten aus 33 Gattungen und 16 Familien erfasst. Mit 25 Vertretern bilden die Kakteen die größte Gruppe. Sie stellen auch fast ausschließlich die endemischen Vertreter (6 Arten), lediglich *Agave cerulata* ssp. *dentiens* ist auf San Esteban als „Nichtkaktus“ endemisch.

SMITH, G. F.; KLOPPER, R. R.; CROUCH, N. R. (2008): *Aloe arborescens* (Asphodelaceae: Alooideae) and CITES. *Haseltonia* **14**: 189 – 198.

Verbreitung und Gefährdung der Art wird diskutiert. Die Risiken einer Verwechslung junger Aloe-Arten mit ähnlichen werden diskutiert und festgestellt, dass die Arten bei erwachsenen Pflanzen wohl gut zu unterscheiden sind, bei Jungpflanzen hingegen oft nicht. Daher wird es als zweckmäßig angesehen, dass die diskutierte Art wieder in den CITES-Anhang II aufgenommen wird, um nicht übermäßigen Sammlerdruck auf diese, aber insbesondere auch seltenere, im Jugendstadium ähnliche *Aloe*-Arten zu erzeugen.

THIEDE, J. (2008): Lectotypification of *Adenium multiflorum* KLOTZSCH (Apocanaceae). *Haseltonia* **14**: 199.

Adenium multiflorum wird mit einer Zeichnung in einer naturwissenschaftlichen Beschreibung einer Reise nach Mosambik aus dem Jahr 1861 lektotypifiziert.



Aloe 45 (3) 2008

van Jaarsveld, E. (2008): New *Gasteria* cultivars. *Aloe* **45** (3): 52 - 55.

Insgesamt 16 Kultivare werden in Wort und Bild vorgestellt. Eingeleitet wird der Beitrag jedoch mit einer Betrachtung, wie eine Bestäubung und Aufzucht solcher Pflanzen möglich ist und warum Kreuzungen und Auslesen so beliebt sind.

van Jaarsveld, E. (2008): The Kaokoveld (northern Namibia) reveals new plant treasures; new records, species, and the first record of *Aloe catengiana* REYNOLDS. *Aloe* **45** (3): 56 - 64.

Es ist schon faszinierend, wenn man Pflanzen an einer senkrechten, scheinbar glatten Felswand hängen sieht, welche noch dazu blühen – in diesem Fall *Aloe omavandae*. Und es ist begeisternd, wenn man liest, welche Schätze diese Naturregionen außerdem zu bieten haben. Und man bekommt Lust, in diese Regionen zu fahren, wenn man die Euphorbia-Bäume der *E. eduardoi* sieht, mit ihren eigenwillig gedrehten Stämmen

und Kronen, die riesigen Kandelabern ähneln. All dies und vieles mehr wird durch diesen ausführlichen Reisebericht anschaulich und spannend geschrieben vermittelt.

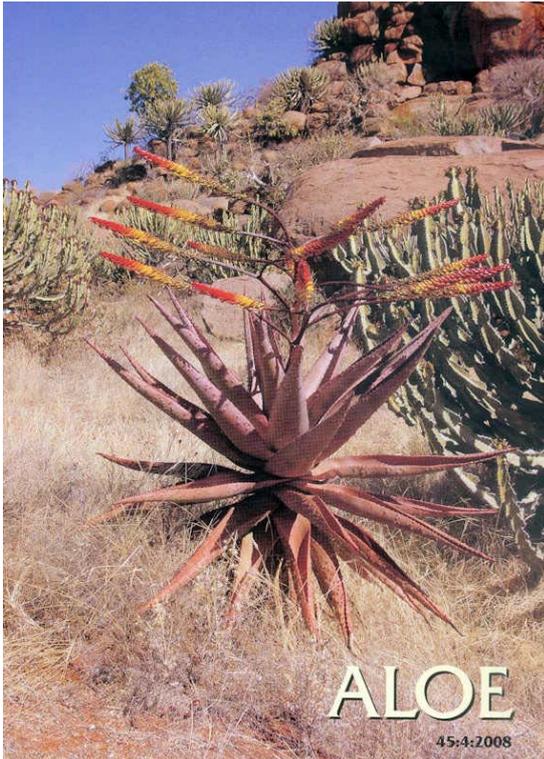
Gildenhuys, S. (2008): World of Succulents – 4. *Aloe* **45** (3): 68-71.

In kurzen Textpassagen und jeweils einem bis mehreren zumeist schönen Bildern vom Standort werden diverse andere Sukkulente vorgestellt: *Adromischus filicaulis* ssp. *filicaulis*; *Aloe speciosa*, *Avonia rhodesica*, *Cotyledon pendens*, *Crassula swaziensis*, *Lithops naureeniae*, *Orbea gilbertii*, *Pachypodium inopinatum*, *Stapelia gettlefeei* und *Tylecodon nolteei*.

Aloe 45 (4) 2008

Ellert, A. (2008): *Aloe perdita*, a long-lost species from the Chimanimani Mountains on the Zimbabwe / Mozambique border. *Aloe* **45** (4): 76 - 77.

Die neue *Aloe* aus dem Grenzgebiet zwischen Zimbabwe und Mozambique wird beschrieben. Sie wurde von J. Ball Ende der 60er-Jahre des vorigen Jahrhunderts gefunden, kurz bevor er durch einen Unfall ums Leben kam, ohne dass der genaue Fundort festgehalten war. Mehrere Touren in das vermutete Herkunftsgebiet blieben bislang erfolglos. Nachdem der Autor jüngst bemerkt hat, dass eine Neubeschreibung auch ohne Angabe des



genauen Herkunftsortes möglich ist, nimmt er die Beschreibung anhand seiner über die Jahre hinweg kultivierten Pflanzen, die er ursprünglich von BALL erhalten hatte, vor. Die Pflanze steht *A. swynnertonii* nahe, die Unterschiede werden hervorgehoben.

van Jaarsveld, E. (2008): Madagascar: rich centre of succulent endemism. *Aloe* **45** (4): 78 - 83. Zahlreiche auf Madagaskar endemische sukkulente Arten werden in Wort und Bild vorgestellt. Die Abbildungen stammen alle vom Standort der Arten.

Gildenhuys, S. (2008): *Haworthia* Gallery. *Aloe* **45** (4): 84 - 85. Neun Abbildungen von *Haworthia emelyae* und Unterarten werden mit kurzen Texten vorgestellt.

Kirkel, J. (2008): Six South African succulent orchids from the genus *Eulophia*. *Aloe* **45** (4): 86 - 89.

Die vorgestellten mehr oder weniger sukkulenten

Orchideen zeichnen sich durch fleischige Blätter aus und sind durchgehend Erdorchideen. Wie der Autor betont, sind die meisten der Orchideen Südafrikas an Buschfeuer angepasst und leben mit Pilzen in Symbiose. Offenbar sind die oft sehr schmalen Blätter nicht ausreichend in der Lage, für Nährstoffe zu sorgen, so dass die Symbiose das Nährstoffdefizit ausgleichen hilft. Beide Fakten bedeuten aber andererseits, dass diese Pflanzen in Kultur nicht überdauern. Die sechs vorgestellten Arten werden mit wundervollen Blütenrispen ins Bild gesetzt.

van Jaarsveld, E.; Styles, D.G.A.; McDonald, G.J. (2008): *Crassula smithii*, a new cliff-dwelling species from Noodsberg, KwaZulu-Natal, South Africa. *Aloe* **45** (4): 90 - 92.

Die neue, lange schmale Blätter und blutrote Blütendolden ausbildende *Crassula* wächst auf und an steilen Felsen. Sie wird in dieser Erstbeschreibung mit *C. alba* verglichen. Eine Zeichnung von V. THOMAS sowie zwei Bilder vom Standort illustrieren die neue Art.

Fritz, G. (2008): *Ruschia calcarea* L. BOLUS mesemb species from the Northern Cape Province and the Free State. *Aloe* **45** (4): 94 - 95.

Die Abbildung blühender Ruschien, die ausgegraben wurden und eine ordentliche Knolle aufweisen, zeigen, wie groß diese Knollen werden können – bis 12 cm lang und 5 cm breit. Die Art wächst in relativ flacher, offenbar auch trockener Region.

J. ETTILT

Ein kleiner Vorgeschmack auf

Avonia 27 (1) 2009

Heft 1 der Avonia im 27. Jahrgang ist nun kurz vor der Endredaktion. Grund genug, das Heft heute schon ein wenig vorzustellen, um Sie neugierig zu machen und die Vorfreude zu erhöhen.

In diesem Jahr jährt sich der Todestag von Alexander VON HUMBOLDT (siehe Abbildung), einem der letzten großen Universalgelehrten, zum 150. Mal. Unsere bekannte Autorin Frau Prof. THIEMER-SACHSE hat dazu einen kleinen Beitrag verfasst, der zeigt, wie genau der Gelehrte beobachten konnte. Dabei nimmt sie Bezug auf eine Notiz von ihm, die eine bislang – so weit ich weiß – unbeachtete und ebenso ungewöhnliche Nutzungsart von Agaven betrifft. Lassen Sie sich überraschen!



Alexander von Humboldt

Ich selbst habe diesmal auch wieder einen Beitrag einfließen lassen, der sich mit einer für mich teilweise rätselhaften Art befasst: *Kalanchoe beharensis*. Mit Bildern auch von unserem Freund GÖBL versuche ich der Frage nachzugehen, warum manche Arten schon jung, andere erst in hohem Alter blühen. Selten sind sie nicht, man findet sie inzwischen fast überall – was sicherlich auch mit der einfachen Vermehrung zusammenhängt – siehe Abbildung. Mehr dazu im Beitrag.



Blatt von *Kalanchoe beharensis* mit Jungpflanzen.

Zu diesen Themen gesellen sich weitere, darunter wird eine sehr schöne Steingartenpflanze vorgestellt – mit Bildern, welche die ganze Variabilität dieser Art und ihrer Formen zeigen – einfach wundervoll!

Wurzelsukkulente aus Malawi werden vorgestellt. Nur selten in Kultur, aber durchaus interessant. Und vielleicht hat man ja irgendwann einmal die Möglichkeit, an entsprechendes Material heranzukommen. Bei diesen Vertretern aus der Gattung *Aeollanthus* ist noch vieles unbekannt. Versuchen wir, den Schleier ein wenig zu lüften.

In seiner Reihe seltener Euphorbien stellt der bekannte aktive Mitstreiter unseres Vereins Volker DORNIG *E. turbiniformis* vor. Schwerpunkt sind detailreiche Angaben zu Pflege und Vermehrung dieser sehr seltenen Art, diese Angaben sind wie immer besonders wertvoll in seinen Beiträgen.

Außerdem weitere Pflanzenporträts aus der Kultur und von den Standorten.

In diesem Sinn: Freuen Sie sich mit uns auf Drucklegung und Auslieferung der neuen Avonia. Schätzungsweise Mitte bis Ende Februar wird sie bei Ihnen sein.

Ihr Jörg Ettelt

Veranstaltungen

Hier veröffentlichen wir interessante Veranstaltungen, die im Zusammenhang mit unserem Hobby stehen. Bitte teilen Sie uns Ihnen bekannte Termine mit, die geeignet sind, hier in den Avonia-News bekanntgegeben zu werden.

[JHV der DKG 2009](#)

Die JHV der DKG findet am **13. Juni 2009** in 09247 Chemnitz-Röhrsdorf, Hotel „Amber“ statt. Das Rahmenprogramm dazu läuft von **12. bis 14. Juni 2009**.

[Jahrestreffen der IG Euphorbia 2009](#)

Das Jahrestreffen der IG Euphorbia am **18. Juli 2009** bei Hans-Jörg Voigt in Burgstädt statt. Gäste sind herzlich willkommen!

[Jahrestreffen der IG Ascleps 2009](#)

Das Jahrestreffen der IG Ascleps findet am **19. September 2009** im Gasthof Lindenhof in 92348 Berg bei Neumarkt, Rosenbergstr. 13 statt.

[Jahreshauptversammlung 2009 FGaS](#)

Die Jahreshauptversammlung am **10. Oktober 2009** (Anreise ab 09.) im Gasthof „Zur Linde“ (Inhaber M. Kraus), Wernastr.7, D-36093 Künzell-Pilgerzell (Nähe Fulda) statt. Das Rahmenprogramm dazu läuft von **9. bis 11. Oktober 2009**.

Vorträge der Ortsgruppen im Bezug auf „andere Sukkulente“

(Wer noch weitere derartige Termine kennt, kann sie uns bitte mitteilen)

Stand 15.1.09

[Ortsgruppe Bautzen](#) - Pils-Pub Nadelwitz, Schafbergstr.7, 02625 Bautzen

21. April 2009 - Pflanzen und Sukkulente im Gebirge, Diaserie 240 der DKG

[Ortsgruppe Spremberg](#) - Kulturbund in der Karl-Marx-Straße, 03130 Spremberg

16. September 2009 - Reisebericht Südafrika

[Ortsgruppe Leipzig](#) - Naturkundemuseum, Lortzingstr. 12, 04105 Leipzig

21. August 2009 - Sukkulente, Bromelien Ostbrasiens - Wolfgang Schindlein, Berlin

16. Oktober 2009 - Die Sukkulente der Baja California - Hans-Jörg Voigt, Burgstädt

[Ortsgruppe Bitterfeld](#) - Gasthof „Zur Linde“, Dorfplatz 6, 06749 Friedersdorf

3. September 2009 - Crassulaceen im Gewächshaus & in Freilandkultur

[Ortsgruppe Jena](#) - Gasthaus „Zur Noll“, Oberlauengasse, 07743 Jena

20. Februar 2009 - Lichtbildvortrag aus der DGK-Diathek: Nr. 281 „Sukkulente Huernia - Z“
(F. Polz)

15. Mai 2009 - Ehepaar Barbara und Dr. Joachim Gürtler, Jena: „Namibia zu Fuß“

[Ortsgruppe Chemnitz](#) - Gaststätte „Zur Aue, das Stübchen“, Sachsenring 48, 09127 Chemnitz

11. März 2009 - Südafrikanische Impressionen - Horst Bartel

8. April 2009 - Diavortrag aus der Diathek der DKG: (89) Conophyten, am Standort und in Kultur,
Günter Eckardt

9. September 2009 - Hoya - eine reizvolle Pflanzengattung, Karin & Helmar Heinrich

Ortsgruppe Salzgitter - „Altstadt-Schänke“, Vorsalzerstraße 26, 38259 Salzgitter (Bad)
16. April 2009 - DKG-Dia-Serie 502 „Stapelien“ – die anderen Sukkulente

Ortsgruppe Oberhausen - Gaststätte "Haus Theißen", Akazienstr. 119, 46045 Oberhausen
5. Juli 2009 - „Simbabwe“, Diavortrag U. Katz

Ortsgruppe Aachen - Hotel Buschhausen, Adenauerallee 215, 52066 Aachen
13. Mai 2009 - Dia-Vortrag - Sukkulente am Westkap, Matien Senders (NL)

Ortsgruppe Bonn - Haus am Rhein, Elsa-Brandström-Str. 74, 53227 Bonn-Beuel-Süd
25. August 2009 - Sukkulente im Namakwaland, Süd-Afrika, Martien Senders

Ortsgruppe Soest - Gasthof Hoppe, Lanfer 62 (B55), 59581 Warstein-Belecke
17. Februar 2009 - Madagaskar, Ulrich Katz, Bochum

Ortsgruppe Darmstadt - Stadtheim der Naturfreunde, Darmstr. 4a, 64287 Darmstadt
17. April 2009 - Conophyten, Diavortrag von Herrn Uwe Beyer, Nettehoeffe

Ortsgruppe Heilbron - „ESV-Gaststätte“, Viehweide 20, 74080 Heilbronn-Böckingen
2. Juni 2007 - Wanderungen auf La Palma – Reisebericht von OGM Hans Pittel

Ortsgruppe München - Gasthaus Weyprechthof, Max-Liebermann-Str. 6, 80937 München
15. Mai 2009 - Namibia, Edmund Kirschnek
27. November 2009 - Sukkulente aus Südafrika. Vorstellung verschiedener Gattungen mit
Tipps zur Pflege, Norbert Kleinmichel

Ortsgruppe Oberland - Gasthaus Neuwirt, Weilheimer Str. 42, 82398 Polling
3. April 2009 - Hawai-Inseln - Naturwunder mitten im Pazifik, Hans-Jörg Jucker
6. November 2009 - Alpengärten - Botanische Schatzkammern im Gebirge, Dr. Andreas Gröger

Ortsgruppe Nürnberg - Restaurant zum Krähenwald, Willstätterstr. 4, 90449 Nürnberg
17. Februar 2009 - Südafrika/Namibia (Teil 2), Vortrag von Christian Fleischmann

Kleinanzeigen

Anzeigen, die nicht länger als 6 Textzeilen sein sollten, sind kostenfrei und stehen allen Lesern zur Verfügung.
Schicken Sie Ihre zu veröffentlichenden Anzeigen bitte an Avonia-News@gmx.de.

Suche Pflanzen oder Samen des bei 2008 Mesa Garden angebotene *Delosperma basuticum*. Leider sind diese Samen dort nicht mehr im Angebot.

Chris Schröder chriss-schroeder@gmx.de

Und noch ein kleiner Tipp. Nicht nur (blaue) Schrift kann Links enthalten. Also ruhig auch mal auf die Bilder klicken. Natürlich muss dazu die Verbindung zum Internet stehen.
--

Wichtig

Wir suchen ehrenamtliche Helfer mit guten Französischkenntnissen, die uns einige kurze Artikel zu Sukkulente(n) aus dem Französischen ins Deutsche übersetzen.
Wer Lust hat mitzumachen, wendet sich bitte an D. Jörg Ettelt avonia@familie-ettelt.de.

Die Saatgutliste ist fertig

Die neue Saatgutliste der FGaS ist redaktionell fertig. Sie ist wieder prall gefüllt mit knapp 900 Positionen, davon allein etwa 250 verschiedene Arten, sp., ssp., var. der Gattung Lithops. Es ist wie jedes Jahr wieder Neues aus Kenya zu erwarten, wie *Terminalia brownii* und erstmals von einer Sukkulente(n)liebhaberin aus Windhoek, Namibia, eine ganze Reihe interessanter Sukkulente(n), aber auch *Spathodea campanulata* - der Tulpenbaum. Wir denken auch, dass wir uns weltweit z. Z. mit zu den wenigen zählen können, die von der *Delosperma sawdahense* „ex Collenette 574 SSZ“ Samen anbieten können.

Die Saatgutliste wird momentan vervielfältigt und dann den Mitgliedern bis Mitte Februar mit der Avonia Nr. 1: 2009 bzw. per E-Mail zugesandt.

Freuen wir uns gemeinsam auf das neue Aussaatjahr.

Wilfried Burwitz, Saatgutzentrale

Impressum

Herausgeber: Fachgesellschaft andere Sukkulente(n) e.V. (FGaS)

Vorsitzender: DR. JÖRG ETELTELT, Morgenstraße 72, D-59423 Unna

Redaktion: DR. JÖRG ETELTELT, Morgenstraße 72, D-59423 Unna
PETER VOIGT, Auf dem Walzel 2, D-99518 Bad Sulza
MICHAEL LUCKE, Voßkuhlenweg 34, D-22941 Bargteheide

Dies ist kein Presseartikel im Sinne des Pressegesetzes. Kostenlose Verteilung erwünscht. Elektronischer Bezug über Anmeldung unter [http://www.sukkulente\(n\)-fgas.de/fgas/content/blogsection/6/65/](http://www.sukkulente(n)-fgas.de/fgas/content/blogsection/6/65/).
Beiträge jeder Art erwünscht, bitte in elektronischer Form an avonia@familie-ettelt.de.
Ältere Ausgaben dieses Mitteilungsblattes sind über die Homepage der FGaS unter der Rubrik „Avonia-News“ erhältlich.